

# Die Basis für Wohlstand

## Experte bietet dem Gemeinderat eine klare Empfehlung zum Thema Breitband

**GLASHÜTTEN**  
**Von Dieter Jenß**

Es waren durchaus spannende Fragen, die Diplomingenieur Siegbert Reuther von Net-Consulting aus Bad Staffelstein als Referent zum weiteren Vorgehen beim Thema „Breitbandausbau“ den Mitgliedern des Gemeinderates in die Runde warf und letztlich auch beantwortete.

Schon die anstehende Entscheidung, ob die Gemeinde in der nächsthöheren Stufe beim Glasfaserausbau auf das Wirtschaftlichkeitslückenmodell, bei dem ein Provider der Netzeigentümer werden, oder doch die Gemeinde selbst beim Betreibermodell als Eigentümer in Erscheinung treten sollte, sorgte für eine lebhafte Diskussion.

Hierzu bekannte sich Fachmann Siegbert Reuther mit der klaren Aussage und der Empfehlung: „Eine Gemeinde sollte eigener Netzeigentümer werden, schließlich bezahlt sie auch mit staatlicher Unterstützung den Ausbau.“ Am Ende folgte eine weitere Empfehlung des Refe-

renten. „Lassen sie zunächst das Ganze einmal sacken und fassen den Beschluss bei der nächsten Sitzung.“ Und so wurde es auch gemacht. Schließlich sah die Tagesordnung zu diesem Punkt eigentlich die Bestandsanalyse über die tatsächliche Versorgung und die damit verbundene Präsentation der Markterkundung vor.

Blick zurück: Bereits bei der Sitzung im September 2020 waren sich die Räte mit Bürgermeister Sven Ruhl einig, sich dem vom Freistaat Bayern geplanten Ausbau eines gigabitfähigen Breitbandnetzes nicht zu verschließen. Dabei geht es um die neue Förderung zum Aufbau von Breitbandnetzen nach der bayerischen Gigabitrichtlinie, so Bürgermeister Sven Ruhl. Auf Einzelheiten ging bei besagter Sitzung im September 2020 Gemeinderat Werner Schubert (AFW) ein, der bis zu seiner Pensionierung Pressesprecher der Telekom und Experte für den Breitbandausbau war. Bisher, so Schubert, wurden in der Gemeinde alle sich angebote-

nen Ausbaustufen umgesetzt. Jetzt geht es bundesweit vorrangig um den Glasfaserausbau. Die Bayerische Staatsregierung will nunmehr den Ausbau weiter vorantreiben.

Der Förderbetrag für die Gemeinde Glashütten, zugeordnet dem ländlichen Raum mit besonderem Handlungsbedarf, liegt bei 6000 Euro je Adresse bei einem Fördersatz von 90 Prozent. Bei interkommunaler Zusammenarbeit, wie bereits in der Vergangenheit mit der Gemeinde Mistelgau geschehen, erhöht sich der Förderbetrag um 1000 Euro je Adresse. Nach der Bestandsaufnahme über die aktuelle Versorgung in Glashütten ist die Gemeinde mittlerweile in die Markterkundung eingestiegen. Ziel ist es, so Schubert, die Glasfaserleitungen bis zu jedem Haushalt auszubauen.

Zurück zur aktuellen Sitzung: Diese angesprochene Markterkundung, die sich über ein Jahr mit Blick auf die umfangreiche Bestandsanalyse hinzog, erläuterte der Referent. Eingangs stellte er die

bisherigen technischen Unterschiede von Kupfer-Telefonnetz der Telekom, dem Kupfer-TV-Netz von Vodafone bis zum Glasfaser-Netz mit seinen enormen Möglichkeiten, heraus. Der Bandbreitenbedarf nimmt kontinuierlich zu, so der Experte. Der Konsens von Politik und aller Experten lautet: jedes Haus muss ans Glasfasernetz angeschlossen werden.

Hierzu haben die Kommunen die freie Wahl. Entweder sie entscheiden sich für das Wirtschaftlichkeitslücken- oder das Betreibermodell. Wichtig dabei ist, dass die förderfähigen Gebäude planerisch hausgenau bekannt sind. Für Glashütten bedeutet dies 558 gemeldete Adressen.

Glasfaser ins Haus, so die Aussage von Siegbert Reuther, ist mehr als nur „noch schnelles Internet“, sondern die Basis für Digitalisierung und Wohlstand in Deutschland. Die Bandbreite reicht vom virtuellen Klassenzimmer, digitale Verwaltung über autonomes Fahren bis zum 3D-Druck und Telemedizin.